O. h.
399

Frederike v. d. Schulenburg
geb. v. Alvensleben.

* 16. Juni 1552, † 30. Juni 1622.

Leichenpredigt
von M. Simon Zenger, Pfarrherr
zu Schochwitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000001

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000002

EX LIBRIS ALVENSLEBIANIS

M. Simon Zenger

Bericht von dem christlichen Leben
und Wandel wie auch seligem Abschied
Frawen Frediken von der Schulenburgk.
geb. v. Alvensleben.
1622.

Abschrift von Fritz Schmidt (Cottbus 1908).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000004

Titel s. Blatt 3[a]

Abschrift

einer Lebensbeschreibung Fredeke's von der Schulenburg geb. von Alvensleben, entnommen aus einer Leichenpredigt, deren Original sich in der Stadtbibliothek zu Cottbus, pädagogische Abteilung, unter Nr. XIII 98 befindet.

Cottbus, den 11. Juli 1908.

Fritz Schmidt,
Mittelschullehrer u. Bibliothekar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000005

L 59

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000006

Beilage.

Seelenkammer

Aus dem Büchlein des 42. und 43. Psalm.

Was betrübest du dich meine Seele / etc.

Bey dem Adlichen / Volckreichen / Geistlichen

Leichbegängnis

der Weiland Edlen / Gottsfürchtigen und Viel-ehrentugendreichen Frauen

Fredicken - gebornen

von Alvensleben

Des Weiland Hoch und Ehrwürdigen / Edlen / Gestrengen und Ehrenvesten Herrn

Levins von der Schulenburg - Domdechants zu Magdeburgk und Dompröbsten zu Havelberg etc. S. nachgelassenen Wittwen.

Welche in diesem 1622. Jahre den 30. Junij Nachmittag 5 Uhr auff dem Hause Schochwitz sanfft und selig im Herren entschlaffen / und den 31. Julij hernach in die Kirche zu Schochwitz in ihr Ruhekämmerlein christlich und Adelich beygesetzet worden:

Haben den übrigen Seelenbrocken

Am folgenden 7. Sontag nach Trinit. war der 4. Augusti in ordentlicher Predigt aus obgemeltem Spruch und dem Sontags-Evangelio als zu einer Nachbegängnuß/

Erkläret und gezeiget durch

M. Simon Zengern - Pfarrherren zu Schochwitz.

Gedruckt zu Hall in Sachsen - bey Christoff Bißmarck.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000007

Die Vorrede ist gewidmet
dem Edlen-Gestrengen und Ehrenvesten
Levin von der Schulenburg, Levins
S. Sohn, auff Schochwitz, Lübsdorff
und Erdeborn Erbgesessen etc. Meinem
großgünstigen Junckern, Patrono
und Gevattern.

Sie enthält 4 1/2 Druckseiten und schließt
Datum Schochwitz den 18. Augusti
Anno 1622.

E. E. Gestreng.
dienstwilliger Diener am Wort
des HERRN
M. Simon Zenger, Pfarrherr
zu Schochwitz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000008

die Leichpredigt über den Spruch:
„Was betrübst du dich, meine Seele"
enthält 36 Druckseiten und ~~enthält~~
keinen Hinweis auf Personalien.

Es folgt folgendes

Bericht von dem christlichen Leben
und Wandel - wie auch seligen
Abschied -
~~Fräulein~~ Fräulein Fredikau von
der Schulenburgk.

Weil ein Spruch sagt - man soll
rühmen fürnehme Leute - folgen
wir solcher Lehre - wie auch dem löblichen Gebrauch bey christlichen Leichbegängnissen wol hergebracht - und wollen kürtzlich vom Eingang, Fortgang und Ausgang des Leben der in Ehren wolgedachten Fräulein Frediken von der Schulenburg etwas berichten. Commendatur defuncta

Den Eingang ihres Lebens belangend, ist dieselbe rühmlich Natalium claritas.

wegen ihres alten und hochgeadelten
Geschlechts von Vater und Mutter.
Ihrem Väterlichen Adelichen Geschlecht
nach ist sie eine von Alvensleben.
Ihr Großvater ist gewesen
Gebhard von Alvensleben, Haupt-
mann in der alten Marck, ein
wolverdienter Mann. Ihr Vater
Joachim von Alvensleben, auff
Kalbe und Erxleben Erbgesessen,
ein gottseliger und hochgelehrter
Mann, welcher mit Anrichtung
einer schönen Bibliothecae (so
jetzund zu Stendal in der alten
Marck als ein sonderlicher Schatz
zu finden) sich selbsten ein
unsterbliches Epitaphium
angerichtet, und seinen hoch-
geehrten Söhnen, und nunmehr
wolgeachteten nepotibus

hierdurch ferner in Fortpflanzung
guter Kunst, Bücher und Gottseelig-
keit mit Ruhm fort zusetzen Anlass
gegeben hat. Ihre Mutter ist ge-
wesen Frau Anna von Bartens-
leben - Hansen von Bartensleben
eines vornehmen und ansehnlichen
Mannes in dem Erzstifft Mag-
deburgk einige geliebte Tochter.
Von diesen jetzt genannten ihren
Eltern und Voreltern könte ein
weitläufftiger discurs von vielen
Tugenden und ansehnlichen Wercken
angestellet werden: Aber diese
grosse - vornehme - selige Ehren-
leute haben zu ihrer Zeit ihr
Leb mit Ehren von dieser Welt
weggetragen - ist der Adelichen
Freundschafft hier zu gegen
genugsam - dass jetzund dieser

Namen blos gedacht werden, und bedacht es unsere selige Frau Fredike nit, daß sie nur von ihrem Adelichen vornehmen Geschlecht allein gerühmet werde, sie hat sich selbsten dermaßen in ihrem Leben verhalten, daß wir von ihr selbsten alles gutes zu rühmen, eine reiche und weitläufftige Materie haben.

Sie ist auff diese Welt geboren An. Christi 1552 auff den H. Fronleichnams-tag, so viel uns auß der seligen Frauen Bericht bewust ist. Ihre selige Mutter hat sie in ihrer Kindheit durch den zeitlichen Todt bald verlohren, darumb ihr Vater

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000013

in seinem Witwenstande sie
von Braunschweig zu Frauen
Annen - Curt von Veltheim -
Weiland der Regierung des Her-
zogthumbs Braunschweig vornehm-
sten Hofraths - und Elisabeth
von Nobbershaussen Tochter, Han-
sen von Bartenlebens Wittwe -
ihrer lieben Großmutter gebracht,
bey welcher unsere Frau Fredike
in ihrer Jugend zu aller Gottselig-
keit erzogen worden - und meisten-
theils Zeit ihrer Jungfrauschafft
biß in das 23.te ihres Alters bey
ihr geblieben, welche Großmutter
dieselbe ihr liebes Tochterkind
so hoch geliebet, daß sie dieser
nunmehr seligen Frauen Fre-
diken von Braunschweig nachge-
zogen, bey der sie auch und ihrem

lieben Herrn endlich ihren Abschied
aus diesem Leben im hohen Alter
genommen hat. Und zugleicher
weise, wie Frau Fredike ihre liebe
Großmutter im Leben geliebet, nach
ihrem Tode täglich sie zum höchsten
wegen guter Erziehung gerühmet,
und all ihr Thun und Leben
nach derselben Exempel anzu-
stellen sich beflissen hat: Also
hat Gott seine Gnade verlie-
hen, daß sie derselben in
vielen Stücken glücklich und
gleichförmig nachgefolget hat.

Und zwar erstlich in einem
Conjugij felicitas. glückseligen und wohlgerathe-
nen Ehestande. Denn nach
dem sie 23. Jahr ihres Alters
erreichet, ist sie Anno 1575
den 7. Februarij dem Ehrbaren

hoch- und ehrwürdigen, Edlen,
Gestrengen und Ehrenvesten Herrn
Levin von der Schulenburgk,
Domdechand zu Magdeburg und
Dompröbsten zu Havelberg,
Churfürstlichen, Brandenburgischen
geheimen Raht etc. ehelich ver-
traut, mit dem sie ins
13. Jahr in ehelicher Liebe und
Treue also gelebet, dass sie
niemals einander erzürnet,
und zuwider gewesen waren,
wie sie denn gar offt und
vielmals sich gegen uns erin-
nert hat ihres seligen Herrn
Worts zu ihr auff dem Todtbette
gesprochen: Liebe Fredike, du
hast mich noch niemals erzür-
net, welche Glückseligkeit
hier auff Erden ein Stück ist

eines Paradißlebens, darbey Gott
mit Segen wohnet. In solchem
friedlichen Ehestand hat sie durch
Gottes Gnad funff Kinder gebohren,
4. Söhne und 1 Tochter, welche alle
durch den zeitlichen Todt ihrer nun-
mehr seligen Mutter voher ge-
gangen seyn, biß auff den
einigen ihren liebsten Sohn Levin
von der Schulenburg, der jetzund
seiner liebsten Mutter den
letzten Ehrendanck und Dienst
erzeiget und beweiset, welchen
Gott lange wolle fristen und
erhalten.

Constantissima viduitas.

Sie hat ihr nachgefolget in
ihrem Witwenstande. Gedachte
Fraw Anna ist 33. Jahr im
Witwenstande geblieben. Alß-
nachdem Gott der HERR unsere

Frauen Frediker ihres Hoch- und
Ehrwürdigen liebsten Herrn
Dienstehend etc. Anno Christi
1587 den 20. Octobr. im 59. Jahre
seines Alters ist von der Seiten
hinweg genommen, hat sie fast
gleich die halbe Zeit ihres Lebens
in dem 35. Jahre in einem unver-
rückten Witwenstande verhar-
ret, und also eine beständige
Liebe gegen ihrem Herrn auch
nach dessen Tod behalten. Und
weil der einsame Witwenstand
ohne Traurigkeit, Betrütz und
Anfechtung nicht ablauffet, denn
eine Witwe ist eine Witwe, und
geht ihr als einer Witwen, wenns
gleich eine Fürstin oder eine
Kaiserin were, können wir xy
leicht gedenken, daß unsere

selige Frau in solchem langwie-
rigem Witwenstande nicht wird
auf lauter Rosen gegangen
seyn, wie mir denn nicht ver-
gessen ist, als sie mir schmerzlich
geklagt, wie ihr etliche eigen-
nützige Leute wider ihres S.
Herrn letzten Willen zu ihrer
Betrübung ziemlich hart zuge-
setzt hatten, welche aber ihren
Lohn empfangen.

Sie ist in ihrer lieben
Großmutter Fußstapfen
auch getreten mit Auferziehung
ihrer Kindeskinder. Denn nach
dem sie Gott mit dem töd-
lichen Abgang ihrer einigen
liebsten Tochter Frauen Annen
des weiland Edlen, Gestrengen
und Ehrenvesten Georgen von

Educationis nepotum laboriositas.

der Schulenbergk auff Drebsen-
etc. vielgeliebten Herzchen - welche
vor 19 Jahren in Kindesnöthen
verstorben - und drei kleine
Töchterlein nach sich verlassen -
zum Höchsten betrübet - hat sie
das Creutz endlich mit Geduld
überwinden müssen - und ist
nach dem Exempel ihrer Groß-
mutter herzugetreten - sich der-
selben Vater- und Mutterlosen
Wäislein getreulich und hertz-
lich anzunehmen. Und zweiffelt
mir nicht - wenn die drey Edlen
und Ehrentugendsamen Schwestern
Frau Dorothea von Bißmarck -
Jungfrau Fredike - und Jungfrau
Anna von der Schulenbergk -
bedenken - wie sie so sorgfältig
von ihrer lieben Großmutter

gewartet - zum Gebet und aller
Gottseligkeit täglich und unaufhör-
lich gehalten - zur Kirchen geführet -
und daß sie selbst inbrünstige
Liebe, Vorsorge - herzliches Gebet
für sie - verlangen und sehnen
nach ihnen auf ihrem Todbette
gehabt und behalten haben / sie
werden dieselben große mehr als
Muttertreue Zeit ihres Lebens
rühmen - und ihr dafür endlich
im ewigen Leben danken.
Was sie auch für Sorge getra-
gen habe ihres vor 11 Jahren
verstorbenen Sohnes Herrn
Christophori v. d. Schulen-
burgk Dompropsts zu Havel-
bergk - etc. hinterlassene Witwe
und Waisen - daß insonderheit
dessen Söhne Joachim Christoff /

und Hans Georg etwas nützliches
nach dem Exempel ihres Herrn
Groszvaters lernen möchten -
ist ihnen nit unbewußt - und ist
nun denselben hiedurch kläglich
eine grosse Säul durch den Tod
umbgefallen. Nach dem auch
Gott vor 5 Jahren diesem Hause
Schochwitz mit Hinwegnehmung
der Adlichen - gottseligen und
grundfrommen Frauen Ilsa
Adelheit von der Schulenburgk
ein sehr hartes gezeigt - hat man
dazumal mit Verwunderung ge-
sehen - wie sich damals das selige
Hertz über den Todesfall jener
so frommen Tochter (wie sie
dieselbe nannte) gequälet -
wie sie ihr vor denselben Todbette
ihre 2 kleinen Schätzlein Anna

Lucia, zu Ilsigen Adelheit
das kleine 6. Wochen Kindlein lib
befohlen, wie sie sich derselben mit
pflege zu warte so hertzlich ange-
nommen. Und da hat man in
der that gesehen, dz Gott seine
stärke und krafft ihr verliehen
hat. Denn da sie vor der Zeit-
zu sonderlich An 1617 in dem
Martio viel hefftige und töd-
liche Krankheiten ausgestan-
den, hat sie hernachmals in
ihres lieben Vaters hauß 3.
Jährigen hochbetrübten Witwen-
stand gleichsam dürffe neu
anfangen zu leben, die
haußhaltung zu führen, die
kleinen Töchterlein unter
denselben großen Schmertzen
und vielfältigen Krankheiten

zu schlagen und zu morden: Und
ob gleich solche Erziehung der Kinder
an sich selbsten ein schwer und
mühselig Ding war, so hat doch
die herzliche Liebe und das stetige
Gebet, und große Geduld ihr sol-
che Arbeit gar lieblich gemacht,
daß sie offt gesagt hat: Ich
gläube, daß mich Gott sonder-
lich darzu verordnet, und dessel-
ben so lange leben läßet, daß
ich meine Kindes Kinder nach
der Eltern Tod versorgen muß.
Und nach dem Gott am vergan-
genen Christtag in jetziger
andrer Ehe ein junges Söhnlein
beschert, hat man ihre Freude
bey derselben Christbescherung
zu spüren gehabt, und da ist
ihr vermögen gewesen, daß ihr

zwar verstorbenen, aber in ihren
Hertzen noch lebenden Herrn
Levins Gedächtnis in dieses Sohnes
Kindes Namen bleiben möchte.
Und da haben ihr lieber Sohn und
Tochter abermals dieser sorg-
fältigen Großmutter Treue
zu spüren gehabt, wie sie denn
schon einmal dieses kleinen
Levinigen, welches man als
todt allbereit dahin gegeben
hat, aus dieser sorgfältigen
Großmutter Pflegehand und
Schoß gleich als vom Tode auff-
erwecket, ohne Zweifel durch
ihr hertzliches Gebet wieder-
ümb lebendig bekommen.

Sie ist ferner die selige
Frau Fredike ihrer lieben
Großmutter nachgegangen

Religiosa circa cultum divinum pietas.

zur Kirchen und Gottesdienst-
dienen sie sich fleissig beide
haben finden lassen. Am alten
Ostern, wo unsere selige Frau
Fredike gewesen, hat sie insonder-
heit die Diener Gottes geehret
und gefördert. Wie manchmal
habe ich ihr mit Lust zugehört,
wenn sie von D. Chemnitio und
andern Predigern zu Braunschweig
hat angefangen zu reden!
da hat sie sich noch wissen zu
erinnern viel Lehre und Trostes,
die sie von den theuren Män-
nern überkommen hat. Sie hat
vielmals gerühmet die Andacht
der Braunschweigischen, dass die
Leute so fleissig zur Kirchen ge-
gangen seyn, hat dannenhero
herzlich in ihren Nöthen für die

Stadt Braunschweig gebeten, auch
begehret, daß etzliche schöne Lieder,
die sie zu Braunschweig in der Jugend
gehört, in unser Kirchen eingeführet
werden. Denn zu Magdeburgk für
ein hertzliches Vernehmen zwischen
dem hochgedachten Herrn Dom-
dechant, unserer Frauen Dom-
dechantin, und zwischen ihren Seel-
sorgern D. Sigfrido Sacco und
M. Christophoro Wilkmanno
S. gewesen, ist aus des Herrn
Domdechant Leichpredigt zu
sehen. Daher es denn kommen,
daß die selige Frau D. Sacci
Postill in alle zeit fleissig
gelesen, und ihr hat lassen
fürlesen, und offtmals gesagt,
ihr däuchte dabey, als wenn
sie den seligen D. Saccum

noch auf der Kantzel heute
predigen - so mächtig ist diese
impressive gewesen von diesem
Staten hören dieses Mannes.
Als sie nach ihres H. Herrn Tod
zu Liebsdorf hausgehalten -
und über dazumal die Refor-
mation in die Anhaltischen
Kirchen eingeführet - und in
selchen ihr auch zugesetzt
worden ist - hat sie mit großem
Eifer über der reinen Luthe-
rischen Lehre gehalten - es auch
durch ihr Gebet und Fleiß so
weit erhalten - daß derselben
Kirchen biß auff gegenwärtige
Stunde mit solcher Verordnung
verschonet geblieben. Wie sie
sich allhier wegen des ge-
predigten Worts und dieser

Gottes erzeiget und erhalten-
und wie sie sich jederzeit als
die schönste Kirchenzierd ange=
stellet - davon könnte ich
allhier für den Augen Gottes
und der Menschen ein wahr=
hafftiges Zeugnis sagen. In
Summa - sie ist im Hause
Gottes blieben ihr Lebenlang,
und da sie sich nechst auff
den Sontag Trinitatis zur
Schwachheit schon angefangen-
künfftigen Donnerstag dar=
auff dieselbe zimlich über=
hand genommen - daß sie von
der Frauen von der Schulenburgk
vermahnet worden - daheim
zu bleiben - hat sie geant=
wortet - es wird mir doch
zu Hause nicht besser seyn-

da sie dann dazumal ihren
letzten Kirchgang gehalten, und
ein solch starkes eifriges Gebet
in dem Haus Gottes gebracht, daß
ich darnach oft des Sonntags die
Wort recht deutlich habe hören
können. Nach geschehenem Kirch-
gang hat sie sich in ihr Kranken-
bettlein alsbald gelegt. Ihre
Gunst, Beförderung, Hülfe und
Rath, so sie mir, meinem Weibe,
und Kindern ununterbrochen biß
an ihr Ende erzeigt, will ich
nicht jetzund nach gewisser Ur-
sachen, sondern am jüngsten
Tage mit höchster Dankbarkeit
rühmen.

Sie ist ihrer Frau Großmutter
auch nachgegangen in ihrer
Hauskirche, mit Haltung

Exercitiorum pietatis domesticorum assiduitas.

täglicher gewisser Betstunden, davon sie sich nichts hat abwenden lassen. Da hat sie in ihrem Gewölblein ihr sonderliches Tischlein und Pulpit gehabt, auff welchem die Bibel, ihre schöne Gebetbücher, meditationes und Andachten gelegen, insonderheit hat sie nur für ihren Schatz sonderlich geachtet D. Andreae Musculi güldenes Kleinod, darinnen aller Trost aus D. Lutheri Büchern wider alle Anfechtung zusammengezogen ist, darinnen hat sie mit Fleiß gelesen. Und ob sie wol für der Welt ein solches heiliges Leben geführet, daß sie ihres wissens, wie sie offt gedacht, nicht mehr als

einmal in ihrer Kindheit geflucht-
men auch aus ihrem Munde kein
gemeines lügenhaftiges hat
jehen gehöret - sie auch vor ihrem
Ende gesagt, ihr wäre nicht
bewußt - daß sie einem Menschen
mit Willen wäre schädlich und
zuwider gewesen: Dennoch aber
kann ich nicht genugsam erden-
mal für große Klagen von ihren
bösen Lüsten - davor sie sich nicht
erwehren konnte - und von ihrem
schwachen Glauben - sie mit kläg-
lichen Worten führete - wenn sie
in Abreisung und Abwesen der
andern mit mir allein zu
reden kam: darumb - sagte
sie - höre ich die Predigten von
den Patriarchen aus dem 1.
Buch Mosis in den Wochenpredigten

gern - die geben wir guten
Trost.

Elsemosy-narum largitas.

Wunderlich ist sie gewesen eine Nachfolgerin ihrer lieben Großmutter in beweisung der Werke der Barmherzigkeit. Herr Christophorus Wickmann Domprediger zu Magdeburgk p. gibet der p. Witwen von Bartensleben unter andern dies Gezeugnuß: daß sie nicht allein in ihrem Leben wohlthätig sey gewesen gegen armen Witwen und Waisen - und in ihrem Todtbett habe sie auch nicht aufgehört als eine Mutter für die Armen zu sorgen und zu bitten: sondern daß sie die letzte Vermahnung gemachen an hochgedachten Herrn ~~Domherr~~ Domdechant /.

und ihrer Tochter Frau Fredike: 15
Sie sollen beyde in ungefange-
ner Liebe-Friede und Gottselig-
keit also fortfahren, und den
Armen gutes thun, und Allmosen
geben, so wird sie Gott reichlich
segnen. O wie wol ist diese
Vaterermahnung angewendet
gewesen. Wie hat nach dersel-
ben unsere Frau Fredike die
Brünnlein der Barmhertzigkeit
so mildiglich herausfließen
lassen: Wie reichlich hat sie auch
darbey den milden Segen des
HERRN vermerket: Pfarr- und
Schulgebäude hat sie in ihrem
baulichen Wesen erhalten helffen
und dazu mildiglich gegeben.
Der Kirchen bey ihrem Leben
eine Summe Geldes verehret-

welche auf einem steten Zinse bestehen sol. 200 fl. den armen Kindern zum besten zur Schule gegeben, daß sie mit dem Schulgelt verschonet bleiben. 300 Thaler ausgezahlet, damit nur die Zinse den Armen, und sonderlich Witwen und Waisen Tuch ausgetheilet werde. Zur Pfarr einen Weinberg gekaufft. Sonsten glaube ich nicht, daß leichtlich ein Tag hingegangen, daran sie nicht jemand guts gethan hat. Unzehliche Wasserhemdlein hat sie den armen Kindbetterin ausgetheilet, in Kindesnöthen mit Rath und That, mit Stärkung und Labsal den armen Kreisterinnen durch die ihrigen lassen beywohnen.

fast alle Kranke und Schwache -
Alt und Jung - Reich und Arm -
allhier und in der Nachbarschafft
sind bisher gleich als zu einer
gemeinen Apotheken Brunnen -
Labsal und Ergötzung begehret -
da sie denn mit ihren destillir-
ten Kräfft - und andern Wassern
wie auch mit etzlichen sim-
plicibus - die sie mir offt ge-
zeiget - bereitwillig gemachet -
dieselbe mit ihrem Vater unser
den Schwachen dahin gegeben -
darbey sie sich wol befunden -
und der seligen Frauen biß
auff diesen Tag noch herzlich
danken - und sie in zufallen-
den Nöthen noch manchmal
beklagen werden. Arme
Exules, vertriebene - brand-

beschädigte, und andere preßt-
haffte Personen haben allhie
jederzeit ihre Erquickung und
Hülffe gefunden: Wie sie denn
sonst in allen fürfallenden
Nothfällen angelauffen werden,
da sie mit leihen und vorstrek-
ken willig gewesen, und umb
etlicher unwürdiger und undanck-
barer böser Buben willen nicht
ist müde geworden. Und zwar
bey Erweisung solcher Werck der
Barmhertzigkeit achte ich
das fürnemste seyn, daß ich
offtmals befunden, daß sie
auff einmal von 5. 6. und
mehr Personen um Hülff und
Rath angelauffen worden,
sie gleich wol nicht die gering-
ste Ungedult an Verdrossenheit

im Theater oder Geberden hat
hören lassen, sondern nicht
leichtlich jemand traurig von
ihrem Gesicht hat gehen lassen,
einen solchen, willigen, fröhlichen
und unverdrossenen Geber hat
Gott lieb. Aber hierinnen ist
auch schon im Eingang etwas
gedacht worden.

Sie ist ferner in ihrer Groß-
mutter Fußstapfen der Demuth — Modestis-
getreten. Es ist sonsten bey dieser — sima
tugendreichen Frauen große — humilitas.
Gedult und Sanftmuth zu spü-
ren gewest, daß sie sich nicht
leichtlich entrüstet und erzürnet
hat. Dennoch habe ich bisweilen
das fromme Hertz entrüstet
gesehen, aber über nichts so
sehr, als über der Welt Über-

machte Hoffarth - neue Muster
in Kleidung - und andere Leicht=
fertigkeit. Ich erinnere mich
jetzund der ernsthaften Rede -
die sie in ihrer großen Krank=
heit Anno 1617 den 10. Martij
zu mir in Gegenwart ihrer
„ Tochterkinder gethan hat: Ihr
wisset, sagte sie, wie ich diese
Kinder mit großem Fleiß zur
Gottseligkeit erzogen habe,
darbey wollt ich - daß sie auch
beständig bleiben möchten. Ich
befinde aber - daß bei Adeli=
chen Hochzeiten - Kindtauffen -
Gottes fast vergessen wird - son=
dern aber große Üppigkeit -
schreckliche Leichtfertigkeit und
schändliche Hoffarth getrieben
wird - da bitte ich darumb - sie

wollen sich an solche böse Exempel
nicht kehren. Bete auch, daß da-
zumal ihr obenstehender lieber
Vater, und dessen geliebte Haus-
frau (welche zu gegen stunde)
neben mir als ihrem Seelsor-
ger solle fleißig acht haben,
damit sie in Gottesfurcht wach-
sen bleiben. Die Leichtfertig-
keit, Üppigkeit, und sonderlich
die Hoffart mit allen neuen
Mustern vermehrt wird, solt
ihr sie (sagt sie zu mir) ernst
Amts wegen darumb straffen,
und dieser groß mütterlichen
Lehre sie erinnern, sie hoffete,
sie würden die erzeigten Wol-
thaten bedencken, und sich wei-
sen lassen, wie sie ihr denn
dazumal für ihrem Bette ein

solches mit Hand und Munde
zugesagten. Gewiß ists war-
daß diese Brautpaar bey allen
ihren Tugenden nichts so schön
geziert hat, als die edle
Demuth, welche sie in Worten
Geberden, ihren schlechten und
rechten Kleidern, und in allen
Werken hat augenscheinlich
sehen lassen. Und habe ich bey
Adelichen Zusammenkünften
mit höchster meines Hertzens
Lust angeschaut, daß durch
diese schlechte und rechte, ein-
fältige, ehrliche, alte Tracht
allen neuen Pracht weit über-
wogen, und daß dieser Tugend-
glantz den Hoffertigen der-
maßen in die Augen geschim-
mert, daß sie der Demuth haben

weichen müssen, und den Platz
geben.
Und weil sie in die Fußstapfen Honestis-
solcher schönen Tugenden ihrer sima
lieben Großmutter getreten, longaevitas.
so hat ihr auch Gott Gnad gege-
ben, noch zufolgen mit einem
langen Leben, denn sie das
70. Jahr ihres Alters erreicht hat,
welches bey so viel Mühe und
Arbeit, und vielfältiger
Traurigkeit heut zu Tag ein
hohes Alter ist. die beste Wol-
that aber ist, daß ihr Gott Gnad
verliehen hat in Ehren alt zu
werden. Denn weil sie Gott
sein Wort, und dessen Diener,
ihre Eltern und Großeltern ge-
ehrt, hat Gott an ihr sein
Wort 1. Samuel. 2. Wer mich

ehret (denn weil ich euch ehren-
und den Segen an das vierte
Gebot gehänget. Es soll dir wol-
gehen, und solt lange leben
auff Erden. Dessen wahr wor-
den, hat sie zu Ehren gemacht,
gesättiget mit langem leben,
und ihr gezeiget sein Heil.
Eine grosse Ehr ist es, dass
sie durch Verheyrathung nicht
allein in ein grosses ansehn-
liches Geschlecht kommen,
sondern fast in dem höchsten
Ehrenstand beydes in dem
Erzstifft Magdeburgk, und
Stifft ~~Hal~~ Havelbergk, welchen
sie biss an ihr Ende erhalten,
dass sie eine Schülenburgische
Domdechant zu [illegible]
Zeiten gestorben, erleben

worden, und deswegen die vor-
nehmsten Adlichen Geschlechter
ein freundliches Auge auf sie
gehabt. Eine große Ehre ist es,
daß sie gesehen, wie ihre Kinder-
Kindeskinder als verlassene
Waisen, und Schuts wegen fast
ihren einigen respectum und
Zuflucht auf die liebe Groß-
mutter gehabt. Eine große
und fast seltzame Ehre ist es,
daß ich von dem freundlichen
Haus und Ehren Spiegel mit
Wahrheit rühmen kann, daß
sie nicht allein von ihrem
liebsten Sohn allhier in höch-
sten Ehren gehalten, also
daß ohne ihren Rath und
Willen das wenigste ist für-
genommen worden: Sondern

von beyden ihres lieben Ehe-
herrn frommen der seligen Frauen
Ilsa Adelheit von der Schulenburgk
und jetziger tugendreichen
Frauen Annen gebohrne von
Bodendorff so sehr geliebet
und geehret worden, daß ich
nicht einmal einiges Gebärde
eines Widerwillens unter
ihnen habe vermerken kön-
nen. Sondern in jetziger
Krankheit mit Augen ge-
sehen, daß Frau Anna von
der Schulenburgk in der Mutter
letzten Schwachheit Tag und
Nacht ohne fast einiges Schlafen
sie gewartet, daß die liebe
selige Frau, da sie vor Mattig-
keit wenig reden konnte, mit
einem freundlichen Halsen und

streichen ihre Gegenliebe nicht
ohne meinen Namen hat zu
verstehen gegeben. Eine große
Ehre ist es, daß sie von Dienern
Gottes, von den armen Unter-
thanen, von Witwen und Waisen,
von Groß und Kleinen ist hoch-
geachtet, und von jedermann
für die Frau Mutter von
der Schulenburgk ist genannt
worden, an welchem Mutter-
Namen sie denn selbsten
eine große Beliebung getragen,
und diese Ehre wird allererst
an jenem großen Ehrentag,
wenn Christi Wort wird
wahr seyn, der seligen
Frauen unter den Schafen
zur rechten Hand rühmlichen
seyn. Eine große Ehre und

zwar die letzte Ehre ist es, dass ihr letzter Abschied mit so vielen Thränen ist beklaget und beweinet worden, und auch diesen Tag ihr Adlicher Leichnam in einer so Volkreichen, Adlichen Christlichen procession an diesen Ort ihres Ruhekämmerleins ist begleitet worden. Das mag nun ein rechtes ehrliches Alter heißen.

Εὐθανασίας
beatitas.

Und welches das letzte ist, sie hat endlich ihrer Großmutter, Mutter, Vater, und Herren gefolget in einem seligen Abschied aus diesem Leben.

Und haben ihr zwar dieses Jahr die Flüsse ziemlich zugesetzt, dass sie etlichmal davon sich liess an den andern Tag

darniedergelegt - da sie ihr also
bald einbildete - es würde nun
einmal mit ihr zu Ende laufen:
Ich habe lang genug gelebt -
man kann mich nicht ewig leben -
sagte sie dazumal zu mir -
wie sie denn leicht daher mit
vielen Todesgedanken um-
gegangen ist - die dann ihre nach-
denklichen Reden könnten viel
erzählt werden. Und hat sich
eine geraume Zeit vor ihrem
Absterben - zu der Zeit - da
sie sich nichts beklagt hat -
und noch mal essen und trinken
hat können - ihre feine - rote -
gesunde Lebensfarbe ziemlich
geändert - welches uns denn
als ein Omen nachdenken
gemacht. Am Sonntage Trini-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000048

tatis ist ihr schon mit einem
schweren Fluß, davon sie siecher
worden, eine Mattigkeit zuge-
stoßen, ist gleich wol desselben
Tages zweymal zur Predigt kom-
men, da sie sich schon mit offt-
gewandeter Farbe ihres Ange-
sichts unter der Predigt übel
befunden hat, die Mittags-
predigt hat sie nun die Bitte
Mosis zu Gott, Laß mich dein
Angesicht sehen, etc. meisten-
theils stehend mit sonderbarer
Andacht angehöret. In solcher
Mattigkeit ist sie die andern
3 Tage herumb gegangen,
so gut als sie gekont. Und
weil eben ihre Schwester
die von Quitzaw von Wiedlaw
zu ihr kommen, und sie besu-

chet - hat sie mit derselben noch
mal ausgehen und reden kön-
nen - des Mittwochs auff den
Abend mit dem von der Schulen-
burgk - seiner Hausfrau - und
Kinderlein auff das Feld hinaus
gefahren - auff den Donner-
stag ist sie noch gehörter
Predigt - wie oben gemeldt -
gantz lagerhafft worden - und
doch bißweilen auffgestanden -
gegangen und gesessen - und
Besserung gehofft. Auff den
1. Sonntag Trinitatis, weil
sich die Schwachheit gemehret -
ist nach dem Herrn D. Hein-
rico Ellenbergern Hoff-Me-
dico zu Hall geschicket wor-
den - welcher am Tage
Johannis Baptistae kommen

und solche Mattigkeit, die in
einem so hohen Alter sie schwer-
lich würde überstehen können-
befunden: da sie denn densel-
ben Abend am St. Johannis
Tage nach mir geschickt,
ihre Mattigkeit geklaget,
und daß sie bereit wäre
aus diesem Leben, darin-
nen sie lang genug gewesen,
zu ihrem HERRN Jesu in
das ewige Leben zu kommen,
begehrte auf künftigen Mor-
gen die h. Absolution, und
das hochwürdige Abendmal
Jesu Christi, da ich ihr denn
aus Gottes Wort tröstlich zu-
gesprochen, und mit ihr hertz-
lich gebetet: Und dieweil die
Mattigkeit sehr überhand

nen, wollte sie desselben Abends noch ihre Beichte thun, und den Trost der Vergebung der Sünden anhören, die ich denn etwas entweichen, sie aber hat sich lassen aufbringen, etwas bekleidet, auf einem Stuhl sitzend, ihr Sünden und Glaubensbekenntnis gethan, abermal aber ihren schwachen Glauben und böse Gedanken herzlich geklagt, darauf sie mit Gottes Kraftwort getröstet, die h. Absolution empfangen, dafür sie Gott herzlich gedankt, etwas frischer geredet, und sich dem HERRN zu leben oder zu sterben ergeben, da ich sie das Zeitliche erinnert, hat sie sich

auf ihr Testament berufen -
hinzugeben. Sie wollte noch
etwas, wenn sie ein wenig
stärker würde, mit uns reden,
daß noch etliches etwas von
ihrer Verlassenschaft möchte
gegeben werden, welches sie
aber hernachmals aus Schwach-
heit nit vermocht auszureden.
Als sie selbst diesen Abend
ganz kraftlos zu Bett
gebracht worden, hat sie
in Gegenwart der Frau
von der Schulenburg inständig
zu Gott gebetet, er wolle
sie nur diese Nacht über-
leben lassen, damit sie frühe
des Leibs und Bluts Jesu
Christi möchte theilhaftig
werden. Flugs frühe vor

3 Uhr - da sie die ganze Nacht
vor diesem heiligen Werk nicht
hat schlafen können - hat sie
noch nie geschickt - sich aus der
Kammer in die Stuben ange-
kleidet auff einen Stuhl
bringen lassen - und da mit
hertzlicher Andacht das Pfand
ihrer Seligkeit empfangen -
und etwas darauf geruhet.
Nach diesem ein Verlangen
getragen nach der Edlen
und Ehrentugendsamen Frau
Hedwigen gebornen von der
Schulenburgk - des Edlen -
Gestrengen Erhard Zanthiers
auff Saltzfurt Hausfrau -
mit derselben etwas zu
reden - welche - als sie an-
gekommen - hat die selige

Frau gesprochen: Du bist zu lang gewesen – ich kann nicht mit dir reden – wie ich wol wollte. Wie denn die übrigen Tage von Mittwoch bis auf den Sonntag die Mattigkeit so sehr überhand genommen – unangesehen – daß sie die Kraftwasser – und andere Herzstärkung – die der Herr Doctor verordnet – wie auch sonsten ein Labetränklein – welches ihr immerdar geboten worden – und sie bisweilen selber gefordert – gern einnahm – daß sie einmal über 2. oder 3. Wort zu reden nicht vermocht – da sie denn bald von der Frau von Bismarck

Jungfrau Fredike, bald von
andern Sachen geredet: Ihr
meistes reden aber ist mit
Gott gewesen, der sie denn
oftermals mit mir gebetet,
wie auch von der Frau Zanthierin,
und von der Frau von der
Schulenburgk ihr hat lassen
fürbeten: Zu zweyenmalen
hat sie gebeten, daß man
ihr was singen solte, und
zwar namentlich: Ach Gott
wie manches Hertzeleid, etc.
Ich hab mein Sach Gott heim-
gestellt, etc: HERR Jesu Christ
wahr Mensch und Gott, etc.
Gott der Vater wohn uns
bey, etc. darunter sie die
tröstlichen Wort hat laut
gesprochen. Auff den Sonn-

abend hat sie ihre Augen -
als wenn sie schliefe - zuge=
habt - gleichwol aber ihre Lippen
bewegt - deswegen denn
unsere Frau von der Schulen=
burgk - ihre Worte zu hören -
sich zu ihrem Munde genei=
get - und von ihr gehöret
das tröstliche Evangelium=
wort Esaiae - Fürwar er
trug unsere Krankheit und
lud auff sich unsere Schmertzen
etc. Auff den 2. Sontag Tri-
nitatis habe ich mit ihr ge=
redet von dem grossen Abend=
mal - bey welchem Gespräch
sie denn ihre Begierde mit
Jesu das Brodt im Himmel=
reich zu essen mit ihren
Brüstgen und Heimat aus=

tröstlich sich zu verstehen gege-
ben. Nachmittag umb 2. Uhr -
als ich vermerket - ihr letztes
Ende nahe zu seyn - bin ich zu
ihr getreten - des Glaubens
Krafft sie erinnert - und ob sie
auch Christlich ihr Leben schließen
wolte - gefraget - darauf
sie auch tröstlich mit Ja Ja
geantwortet: darauff ich
ihr kurtze Stoßgebetlein zu-
geruffen - O du Lamm Gottes -
der du trägst der Welt Sünde -
erbarme dich mein. HErr
Jesu - in deine Händ befehle
ich meine Seele - etc welche
sie verständiglich nachgeredet -
wie ihr denn Gott die Gnad
gegeben - daß - da sie bey
ihrem Leben biß weilen

ziemlich harthörig geworden, sie vor ihrem Ende gar leiß hat hören können. Unter die-sem und andern mehren Gebre-chen haben sich ihre Sinne hören, sehen, fühlen allge-mach verloren, daß sie wahrhaftig den Tod nicht geschmecket, und nach etzli-chen Hertzbebungen hat sie endlich umb 5. Uhr Nachmit-tag den 30. Junij dieses 1622 Jahres ihren Geist auf-gegeben, der nun gewiß in der Hand Gottes ruhet.

Gebet.

Es folgt nun auf 26 Quart=
seiten eine Nachpredigt betitelt:

Lieben Kinder ewiger Brocken.
Nach Anweisung der tröstlichen
Worte aus dem 42 Psalm-
Was betrübestu dich meine
Seele, etc.
Auff den 7. Sontage nach
Trinitatis und also 4. Tage
nach der Adelichen Begräb=
nis Frauen Frediken von
der Schulenburg seligen - in
der Kirchen zu Schochwitz ge=
predigt und fürgetragen.

Daran schließen sich
zwei Carmina lugubria

Memoriae
nobilissimae et spectatissi-
mae matronae
Fredekae Schulenburgiae.

Ut fingit figulus, levi rotâ ollas,
Et frangit quoties lubet, refingit
Solers mox eadem manu; perinde
Summus rerum opifex beatitatis
Aeternae sua vasa fingit, illa
Pòst frangit, modò fracta sed
refingit.
Mortem ergo haud metuas, eam
lubindè
Expecta potius, tibi fiet cùm
Finis perpetis, ortus & perennis
Vitae. Nonné etiam mali quid
illa?
Haud negatum eo, vel malis
creati

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000061

Hac ipsâ oceanum malorum; at omne
Tranquillam requiem piis in aevum.

Hinc & Fredeka nobilis, tuorum
Praeclarum decus, impii maligni
Tu mundi satura, omnium malo-
rum
Exors, morte tuâ hactenus cupitâ
Coeli ad gaudia summa
transijsti.
Tu semper fidei tenore firmo
Sinceróque pióque perpetique
Usque ad pectoris halitum
supremum
Permansti, probitas atque dives
Virtutum muliebrium, senectae
Ergo te placidae beavit annis
Et fovit bonitas Jehovae
amica.
Matronale decus, tibi quietem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000062

Aeternam precor, ô corona gentis
Alvenslebiacae invidenda, fulgens
Et Schulenburgiacae corona gentis.

M. Fridericus Kittelman, Pastor

in Lettin lubens meritoque
adponebat.

II.

Lessus mortualis
super

Foeminâ Nobilissimâ

Fredeka a
Schulenburg etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000063

Chochovitium parvum conspectu,
ingentius alto
Schulenburgiadum germine Nobilium!
Nuper ad invidiam felix! cum
Fredeka mater
Vixit; nunc tumuli sanctior umbra
sui.
Et decore hoc orbum quis te mœrere
vetabit?
Ah lug; lacrymas non ego damno
tuas.
Obruat unda oculos; & tundant
ora lacerti;
Ipse aër vasto mugiat à gemitu.
Dic cecidit, cecidit venerabile
Fredeka nomen.
Virtutum exemplum, tùm pietatis
apex!
Hîc, hîc plus tegitur Reginâ;
& tale sepulchrum.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000064

Pyramidum quondam non tenuere
domus.
Huis tanto fletu fletum intermis-
ceat orbis;
Adcunctos pariter pertinet ille dolor.
Ipse ego me fateor Matronae morte
ferini,
Et cumulo tristes pars quotacun
que sonos;
Quisnam solamen posthac
praestabit egenis?
Et specimen tantae quis
probitatis erit?

Condolebam.

M. Christianus Hahn Hal.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000065

Berechnung des Geburtstages

Fredekes v. Alvensleben.

Nach dem Zengerschen curriculum vitae ist Fredeke von Alvensleben am Fronleichnamstage 1552 geboren. Derselbe fällt auf den Donnerstag nach dem Trinitatisfest, 60 Tage nach Ostern.

Nach der Formel des Mathematikers Gauss wird das Osterdatum aus 5 Resten berechnet:

Rest a entsteht, wenn man die Jahreszahl n durch 19 teilt,

b , wenn man n durch 4 teilt,

c , n 7

d , wenn man 19a + 15 durch 30 teilt,

e , wenn man 2b+4c+6d+6 (im jul. Kalender)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000066

durch 7 teilt

Ostern fällt dann auf den (22 + d + e) ten März.

Berechnung:

1552 : 19 = ~~81~~

Rest a = 13.

1552 : 4 = ~~388~~

Rest b = 0

1552 : 7 = ~~221~~

Rest c = 5

19a = 247

+ 15

262 : 30 = ~~8~~

Rest d = 22

2b = 0

4c = 20

6d = 132

+ 6

158 : 7 = ~~22~~

Rest e = 4

Ostern 1552 fällt mithin auf den (22 + 22 + 4) ten März ~~d~~ nämlich auf den 17. April; rechnet man nun 60 Tage weiter:

April noch	13
Mai	31
Juni	16
	60

Fredeke v. A. ist also am 16. Juni 1552 geboren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000067

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000068

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000069

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000070

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000071

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000072

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000073

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000074

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000075

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000076

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000077

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000078

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000079

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000080

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000081

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000082

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000083

24 A 24

J 1)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000084

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000085

EX LIBRIS ALVENSLEBIANIS

n Zeugen

n christlichen Leben

t auf seligem Abschied

ken von der Schulenburgk.

Alvensleben.

2.

Fritz Schmidt (Cottbus - 1908).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-60897/fragment/page=00000086